

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 20. Dezember 1986

Nr. 242 (5370)

Preis 3 Kopeken

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

DEM KALENDER VORAUSS ist die Bohrerbrigade von Viktor Belaschow aus der Verwaltung für Bohrarbeiten Shtel'byl, Gebiet Mangyschlag. Das Kollektiv hat seit Jahresbeginn schon über 24 000 Meter Bohrungen niedergebracht, was die Planziele merklich übertrifft. Im sozialistischen Wettbewerb führt die Arbeitsgruppe des Bohrmeisters Wladimir Berdikow.

MIT ZEITGEWINN realisieren ihre Planziele die Melkerinnen des Kolchos „Put k kommunismu“, Gebiet Kustanai. Ihre Verpflichtungen für dieses Jahr haben die Bestmelkerinnen Maria Elzerr und Erna Lehmann bereits eingelöst. Beachtliche Leistungen weisen die Farmerbeiter Mila Rakitschenko, Nadescha Sachertschuk und Sinaida Schewitschenko aus. Schon dieser Tage hat der Kolchos über 3 000 Dezentonnen Milch zusätzlich zum Plan geliefert.

DIE AUFGABEN des zwölften Fünfjahresplans zum 120. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen — diese Initiative wurde von der Komsozolen- und Jugendbrigade um Oskar Brehm aus der Verwaltung „Martenstroi“ des Trusts „Kasmetallurgstroj“ im Gebiet Karaganda gestartet.

Die hohen Verpflichtungen der Brigade orientieren jedes ihrer Mitglieder auf ausgezeichnete Arbeit und kämpferische Stimmung.

Am 22. Dezember — Tag des Energiearbeiters

Besondere Vorkommnisse unstatthaft

In beliebigen Berichten aus dem Industriebereich erblickt man an erster Stelle stets die Energetik. Damit wird ihre Bedeutung unter allen anderen Branchen hervorgehoben. Die gigantische Walzstraße der Hochöfen, die spannbrennende Werkzeugmaschine und der Melkapparat der Feriseher und der Kühlschrank in unseren Wohnungen wie auch die komplizierteste Rechenmaschine können ohne Energetik nicht funktionieren.

Doch die Besonderheit der Energetik besteht darin, daß ihre Erzeugnisse, und zwar Dampf, Warmwasser, usw. sich nicht einlagern lassen, und so muß das Erzeugnis das Verbrauchte stets aufwiegen. Der Konsum ist jedoch keine konstante Größe. Hier ist ein flexibles und zuverlässiges System zur Regulierung der Kapazität notwendig, was eine besondere Verantwortung erfordert. Die erzeugten, doch nicht genutzten Kilowattstunden und Gigakalorien lassen sich nicht als Vorrat aufbewahren wie z. B. Kohle oder Erze.

Zwei synchrone Verbindungspunkte. Vor ihnen zieht sich über die ganze Wand ein Schema der drei Nordgebiete unserer Republik — Nordkasachstan, Kokschetau und Zelinograd mit einem Netz von Fernleitungen, über die die Elektroenergie aus Ekibastus und Jermak in die Nachbargebiete übertragen wird. Die in das Schaltbild eingebauten Ferngeber zeigen die wichtigsten technischen Kenndaten an den wichtigsten Abschnitten — Kapazität, die von den Wärmekraftwerken erzeugte Energie, Netzspannung und -frequenz sowie Beanspruchung der Übertragungsleitungen. Da befindet sich auch das Display mit über dem Bildschirm laufenden Angaben zur Kontrolle des Arbeitsregimes des Systems.

Dies ist die zentrale Dispatcherstelle der Energetischen Produktionsvereinigung „Zelinergo“. Rund um die Uhr haben hier die Menschen Dienst. Sie überwachen die wirtschaftliche Arbeit der Energieanlagen, korrigieren, wenn nötig, das Schema und leiten Maßnahmen bei havarienbedingtem Abschalten ein.

Doch da leuchtet die Signallampe am Schaltbild auf. Die Relaischutz hatte angesprochen und das zweite Stromnetz der Übertragungsleitung Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 1 — Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 2 abgeschaltet. Das erste Stromnetz wurde inzwischen planmäßig repariert. Der Oberdispatcher Viktor Luft erläßt rasch die entstandene Situation, erteilt sofort das nötige Kommando;

In diesem Jahr begleichen die Energetiker von „Zelinergo“ ihr Berufsleben in guter Stimmung. Sie haben Bedeutendes geleistet. Gegenüber dem vorigen Jahr ist die Erzeugung von Elektroenergie um 193 Millionen Kilowattstunden und die Freigabe von Wärme um 18 000 Gigakalorien gestiegen, durch Senkung des spezifischen Brennstoffverbrauchs sind 3 581 Tonnen Einheitsbrennstoff gespart worden. Das Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 2 hat die projektierte Kapazität des 4. Kessels erzielt, was die Leistung des Heizkraftwerks um 40 000 Kilowatt vergrößert hat. Der städtische Ring von Energieanlagen um Zelinograd ist rekonstruiert worden, was deren Zuverlässigkeit erhöht und den Verlust an Elektroenergie verringert hat. Vollendet werden die Arbeiten zur Betriebsaufnahme von Unterkraftwerken zwecks Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Kokschetau — Pskel-Zelinynje. Gegenwärtig erfüllt auch das Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 2 seinen Plan, das früher sehr oft mit Störungen arbeitete.

Der Kokschetau-Betrieb für Energieerzeugung startete die Initiative „Die Agrar-Industrie-Vereinigung zuverlässig mit Elektroenergie versorgen“, die auch von anderen Kollektiven aufgegriffen wurde. Die Zahl der Reklamationen seitens der ländlichen Verbraucher ist bedeutend gesunken.

Für zwei Kraftwerke der Vereinigung — das Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 1 und das Petropawlowsker Heizkraftwerk Nr. 2 — fällt in diesem Jahr ihr Berufsleben mit ihrem 25jährigen Jubiläum zusammen. Beide Kollektive wetteifern um eine würdige Ehrung ihres denkwürdigen Datums.

Die Heizkraftwerke von Petropawlowsk arbeiten unter der Devise „25 Wochen Aktivistenarbeit zum Jubiläum des Heizkraftwerks“ und sind dabei auch erfolgreich: Die Aufgabe der Erzeugung von Elektroenergie wird stets überboten, es sind beträchtliche Mengen von Brennstoff gespart worden. Jede

Woche werden hier die Arbeitsergebnisse ausgewertet; führend sind die Turbinen-, die Brennstoffröhren- und die Chemieabteilung. Als Vorbilder bei der Arbeit dienen die Kesselwärterin Tamara Dobrodjewa, Inhaberin der Orden „Zeichen der Ehre“ und „Oktoberrevolution“, der Obermeister Boris Rjabow, dessen Name ins Goldene Buch des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Kasachischen SSR eingetragen wurde; der Turbinenmaschinist Pjotr Guljajew und andere.

Auch in den anderen Betrieben des Energiesystems gibt es Schrittmacher. Gut bekannt sind der Schichtleiter im Kraftwerk Alexander Holzart und die Maschinistin Wera Nikolajewa aus dem Zelinograd-Heizkraftwerk Nr. 2, die Elektromonteurin Viktor Penner und Valentina Woronkova aus dem Zelinograd-Stadtbetrieb für Energieerzeugung, die Schlosserbrigade von Wjatscheslaw Botschkarjow aus der Produktions- und Reparaturvereinigung „Zelinergomontel“ und andere Schrittmacher. Viele von ihnen begehen ihr Berufsleben am Arbeitsplatz, wie z. B. die Schicht von Viktor Luft und Oleg Golubew aus dem zentralen Dispatcherdienst von „Zelinergo“, mit der wir unsere Erzählung begannen.

Die Alarmzeiger schweigen. Die Zahlen am Display-Bildschirm besagen, daß das Energiesystem „Zelinergo“ im optimalsten Regime arbeitet. Das ist auch nicht verwunderlich, denn an sämtlicher technologischer Kette, von der Kohlenzufuhr in das Kraftwerk bis zum Brennen von Glühbirnen in ihrer Wohnung wird die effektive Arbeit der Anlagen von Menschen überwacht, die im beliebigen Augenblick bereit sind, die nötigen Korrekturen zu unternehmen und die plötzlich entstandene Havarijsituation zu beseitigen.

Georg STÖSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“



Über leistungsstarke 500 KV-Fernleitungen gelangt der Strom in das Staatliche Unterwerk Zelinograd, Produktionsvereinigung „Zelinergo“. Für das Neulandgebiet wird er von Kraftwerken im Ural und Ekibastus erzeugt.

Unser Bild: Tag und Nacht überwachen die erfahrenen Fachleute die komplizierten Geräte. Zu den besten zählen hier die Einrichter S. Piwischew, W. Werwein, G. Zarko, W. Schtschepet und K. Lang.

Foto: Heinrich Alles

Sämtliche Mechanismen des Agrar-Industrie-Komplexes mobilisieren

Die Aufgaben bei der weiteren Vervollkommnung der Leitung und des ökonomischen Mechanismus der Wirtschaftsführung im Agrar-Industrie-Komplex der Republik wurden am 18. Dezember auf der Sitzung des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR erörtert.

Im Bericht des Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR, Ministers S. A. Abdildin sowie in den Ansprachen über die Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR zu dieser Frage war die Rede davon, welche einen günstigen Einfluß auf die Festlegung der Ökonomik ausübt, sowie von der Notwendigkeit einer konsequenten Arbeit mit Kadern und von der Beschleunigung der Umgestaltung.

Auf der Sitzung wurde die Aufmerksamkeit auf die weitere Vergrößerung der Produktion von Getreide, Kartoffeln, Gemüse, Obst und tierischen Erzeugnissen sowie ihres Ankaufs konzentriert. Doch das Tempo des Produktionswachstums in zahlreichen Gebieten und in der ganzen Republik entspricht noch nicht den Aufgaben des Lebensmittelprogramms. Die Praxis der führenden Sowchose und Kolchosa zeigt, daß der Hauptweg zur Lösung der konzipierten Aufgaben die Intensivierung der Produktion und Einführung industrieller Technologien ist. Bedauerlicherweise wird aber der Ackerbau in einer Reihe von Gebieten auf alte Art betrieben. Besonders bleibt er in den Gebieten Turgai, Aktjubinsk und Karaganda zurück.

Bekanntlich faßte das ZK der KPdSU einen Sonderbeschluß über die Entwicklung der Viehwirtschaft in Kasachstan. Vieles tendiert zur Besserung, wovon die Jahresergebnisse zeugen. Dennoch überwindet dieser Zweig einen Rückstand nur langsam.

Die Organe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees haben noch keine richtige organisatorische Arbeit zur Realisierung des Zielprogramms „Futter und Eiweiß“ entfaltet. Niedrig ist die Effektivität der Felderträge, die Aufzucht der Ferkel, die Ernteerträge der Weiden. Zur Verantwortung müssen diejenigen gezogen werden, die den Tieren nichtaufbereitetes Futter verabreichen.

Beachtliche Verluste tragen die Agrarbetriebe wegen der schwachen Basis der Betriebe der Fleisch- und Milchindustrie. Es gilt, den Ausstoß von verpackten Süßwaren, abgefüllten Obstsorten, Mineralwässern, Apfelsaft und Pflanzenöl in den umzuproduzierenden Betrieben zu vergrößern.

Es wurde auf die Störungen bei der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Gemüse verwiesen. In dieser Richtung ist bereits viel geleistet, dennoch muß die Republik jährlich einen bedeutenden Teil Obst- und Gemüsekonserven einführen. Indessen werden die kolossalen örtlichen Möglichkeiten zur Entwicklung des Zweiges nur mangelhaft genutzt.

Die Kunst, die Produktion zu leiten und an jedem Abschnitt gute Ergebnisse zu erzielen, ist heute zutage eine ökonomische Kategorie, giebt es auf der Sitzung, Gegen Mißwirtschaft, Verschwendung und Entwendungen muß unterschiedener und strenger angeknüpft werden.

Es wurde die Frage gestellt, warum die Zahl der chronisch unrentablen Agrarbetriebe so langsam zurückgeht. So übertraf im Kolchos „Krasny Putsch“ des Gebiets Aktjubinsk der Lohnaufwand das Gesamteinkommen des Agrarbetriebs aufs Dreifache. Unbefriedigend.

günde ökonomische Ergebnisse erwartet man in diesem Jahr auch im ganzen genannten Gebiet sowie in den Gebieten Semipalatin, Ostkasachstan, Uralak, Alma-Ata, Tschimkent, Taldy-Kurgan und Turgai.

Mancherorts ist die Plandisziplin niedrig, werden die Kader für überhöhte Berichterstattung und Betrug nicht zur gehörigen Verantwortung gezogen. Ernsthaftige Anforderungen werden an die Agrarwissenschaft der Republik gestellt. Die Kontrolle hat gezeigt, daß in einer Reihe von Wissenschaftlerkollektiven der Ostabteilung der Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften „W. I. Lenin“ noch keine normale schöpferische Atmosphäre geschaffen und die seichte Thematik noch nicht überwunden ist.

Die Sitzungsteilnehmer stellen fest, daß die kontinuierliche Verwirklichung des Kurses auf die größtmögliche Intensivierung der Produktion günstige Voraussetzungen für einen entschiedenen und allgemeinen Übergang zu den neuen Methoden des Wirtschaftens geschaffen hat. In vielen Sowchosen und Kolchosa erzielen die nach dem Leistungsvertrag arbeitenden Kollektive hohe Arbeitsergebnisse. So betrug der Hektarertrag der Getreidekulturen in der Brigade S. Gawriljuk aus der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Senorandy in diesem Jahr 32 Dezitonnen; der Zeitaufwand für die Erzeugung einer Dezitonne Brotgetreide machte hier 15 bis 17 Minuten aus oder 25 Prozent der Durchschnittskennziffer im Gebiet Zelinograd.

Und hier ein Beispiel aus dem Gebiet Pawlodar. Die drei Mann starke Familienarbeitsgruppe von A. Rudko aus dem Pantilow-Kolchos mästet 860 Rinder. Bei einem Plan von 800 Gramm erzielt sie im Tagesdurchschnitt 1 200 Gramm Gewichtszunahme pro Tier. Ähnliche Beispiele gibt es auch in anderen Gebieten. Aber das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee und das Republikanische Komitee der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes verallgemeinern und verbreiten die fortschrittlichen Erfahrungen in dieser Sache nur schwach.

Zugleich wird in vielen Agrarbetrieben bei der Einführung des Kollektivleistungsvertrags und der wirtschaftlichen Rechnungslegung viel Formalismus zugelassen, die Kostenlimite für die Erzeugung von Produktion werden nicht auf die Wirtschaftseinheiten aufgeschlüsselt, es fehlt die materielle Interessiertheit an der Arbeitsleistung nach dem Endresultat.

Die Struktur der Leitung der Produktion auf dem Niveau der Agrarbetriebe ist noch nicht mit den Forderungen der neuen Beziehungen — der wirtschaftlichen Rechnungslegung — in Einklang gebracht. Die Buchführung und der ökonomische Bereich wirken losgelöst; die fachbezogenen Spezialisten und Produktionstechnologen werden zu dieser Arbeit unzureichend herangezogen.

Besondere Aufmerksamkeit muß der Entfaltung des kollektiven, komplexen und Familienleistungsvertrags sowie anderer fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation und -stimulierung, der Beseitigung schablonenhaften und kampagnemäßigen Herangehens geschenkt werden. Es ist wichtig, daß die Mitarbeiter sämtlicher Abschnitte der Agrar-Industrie-Produktion rasch die ökonomischen Methoden der Wirtschaftsführung meistern.

Ausgehend von den Direktiven des ZK der KPdSU gilt es, allerorts eine massenhafte Ausbildung sämtlicher Kader in konkreter ökonomischer, effektiver Organisation des Produktionsbereichs und in fort-

schriftlichen Technologien zu organisieren.

Es ist notwendig, den Kadern beizubringen, nicht für die beim Staat ohne Rückzahlung gelehnten Mittel zu leben, mit dem Geld hausälterisch umzugehen, ein Maximum an Produktion bei einem Minimum an Aufwand zu erzielen, die Betriebe rascher auf Eigenwirtschaft und Selbstfinanzierung zu überführen.

Besondere Anforderungen werden an die Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen gestellt. Die meisten von ihnen handeln noch immer auf alte Art. Die Papierkrämerer und der Amtsschimmel herrschen auch in einer Reihe von Gebiets-Agrar-Industrie-Vereinigungen vor. Im Staatlichen Agrar-Industrie-Komitee der Republik wird die Umgestaltung in die Länge gezogen.

Bei weitem nicht alles wurde zur Auswahl und Erziehung von Kadern und zur Bildung von Stammeigenschaften getan. Hoch ist die Absetzbarkeit der Leiter und Spezialisten des Agrar-Industrie-Komitees, unter anderem in den Gebieten Kustanai, Kysyl-Orda und Karaganda. Es gilt, viel mehr Aufmerksamkeit der Propagierung aller Neuen und Fortschrittlichen, das im Agrar-Industrie-Komplex aufkommt, sowie der Entwicklung der Kritik und dem tatkräftigen Reagieren darauf zu schenken. Auf Fragen der Verbesserung der Tätigkeit auch der Partner des Agrar-Industrie-Komitees sowie des Republikanischen Komitees für Getreideerzeugung eingehend, sprachen die Redner von den zahlreichen Beschwerden der Werktätigen über die Enge des Sortiments von Teig-, Backwaren und anderer Erzeugnisse.

Nicht wenig Probleme haben auch die Melioratoren der Republik zu lösen. Es droht die Durchkreuzung der Pläne der Bau- und Montagearbeiten, die Fristen der Einfuhr neuer bewässerten Ländereien und die Übergabe landwirtschaftlicher Wasserleitungen werden in die Länge gezogen.

Die Versammlungen verwiesen auf ernsthaftige Unterlassungen bei der Organisation der Winterhaltung des Viehs. In vielen Gebieten sind die Futterbereitungsstraßen noch nicht in Gang gesetzt.

Es gilt, alle ökonomischen Hebel in Bewegung zu setzen und Maßnahmen organisatorischer und erzieherischer Beeinflussung, der Vervollkommnung der Leitung bzw. des Wirtschaftsmechanismus zu ergreifen sowie den Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Verpflichtungen des laufenden Jahres noch breiter zu entfalten und eine feste Grundlage für die erfolgreiche Realisierung der Pläne des zweiten Jahres des Planjahresfünftus zu schaffen.

Auf der Sitzung des Komitees sprachen A. P. Rybnikow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans; L. N. Kusnezow, Stellvertretender Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR; E. Ch. Gukassow, Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR und Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees der Republik; W. F. Tschernow, Verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der KPdSU; I. W. Zwetkow, Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik.

(KasTAg)

Erklärung der sowjetischen Regierung

Fast anderthalb Jahre sind seit dem Tag vergangen, an dem die Sowjetunion in dem Bestreben zur Beendigung des gefährlichen Wettbewerbs beim Ausbau der nuklearen Arsenalen beizutragen, und in dem Wunsch, den anderen kernwaffenbesitzenden Staaten ein gutes Beispiel zu geben, den Beschluß faßte, einseitig alle nuklearen Explosionen einzustellen, und an die USA appellierte, sich dieser ihrer Aktion anzuschließen.

Ungeachtet der ersten Nachteile, die die Sowjetunion im Hinblick auf die eigene Sicherheit mit in Kauf nahm, als sie ein Mal, um andere das Moratorium für die nuklearen Explosionen verlängerte, spielte diese einseitige Maßnahme eine außerordentlich wichtige Rolle im internationalen Geschehen. Sie brachte die Frage der Einstellung der Nukleartests und mit ihr auch andere Fragen der Beendigung des atomaren Wettrenns auf die praktische Ebene. Das Moratorium für die nuklearen Explosionen wurde in der Tat die Möglichkeit vor Augen, Schritte zu unternehmen, die dazu geeignet sind, effektive Barrieren gegen das nukleare Wettrennen zu errichten.

Zutiefst bedauerenswert ist, daß die gegenwärtige USA-Administration auf den Appell der UdSSR, sich dieser ihrer Friedensinitiative anzuschließen, bis heute noch keine positive Antwort gegeben hat. Unter völliger Mißachtung der in Resolutionen der UNO-Vollversammlung enthaltenen Forderungen der Weltgemeinschaft, der Appelle der Bewegung der Nichtparteiisierenden, der Vorschläge der führenden Politiker der „Sechs von Delhi“, der Meinung von Parlamentariern und der Weltöffentlichkeit fahren die Vereinigten Staaten hartnäckig fort, ihre Programme der Kernwaffenversuche zu realisieren.

Ihre Abneigung gegen die Einstellung der nuklearen Explosionen suchen die USA durch „Argumentation“ aller Art zu bemänteln. Da-

zu gehörte die Behauptung, diese Maßnahme lasse sich nicht effektiv kontrollieren. Es liegt jedoch auf der Hand, daß es sich dabei um einen fadenscheinigen Vorwand handelt. Die Sowjetunion ist — und das wurde mehr als einmal auf höchster Ebene erklärt — zu beliebigen, auch zu den strengsten Kontrollmaßnahmen auf diesem Gebiet bereit. Eine solche Kontrolle könnte sowohl mit nationalen technischen Mitteln als auch durch internationale Verfahren, einschließlich Inspektionen vor Ort, in vollem Umfang gewährleistet werden. Die Sowjetunion bekundete die Bereitschaft, bei der Überwachung des Nukleartestsstopps die von den „Sechs von Delhi“ angebotene Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie schlug den Vereinigten Staaten auch vor, die Frage des Aufbaus eines internationalen und übernationalen Kontrollnetzes zu prüfen.

Die Reaktion der USA auf all diese konstruktiven Schritte der UdSSR zeigt mit aller Deutlichkeit, daß es ihnen in Wirklichkeit keineswegs um die Kontrolle geht. Der wahre Grund für die Weigerung der amerikanischen Seite, sich dem sowjetischen Moratorium anzuschließen — und dies vermag man in Washington nicht mehr zu verschleiern — besteht darin, daß die USA unverhohlen darauf setzen, durch die Schaffung prinzipiell neuer Arten und Typen von Rüstungen militärische Überlegenheit über die Sowjetunion und die anderen Ländern des Sozialismus zu erlangen. Bei den Nukleartests der USA werden nicht nur neue Gefechtsköpfe erprobt, sondern auch im Rahmen des SDI-Programms weltraumgestützte Angriffswaffen — nukleargestützte Röntgenlaser — entwickelt. Gearbeitet wird an einer völlig neuen Waffenart, die Ziele im Weltraum und auf der Erde vernichten kann.

Wer immer perfektioniertere Arten von nuklearen Rüstungen entwickeln und „Sternenkrieg“-Programme verwirklichen will und das Wettrennen auf neue Bereiche ausdehnt, legt natürlich keinen Wert auf ein Moratorium. Auf das Festhalten an den Plänen, über den Weltraum in die Positionen militärischer Überlegenheit zu gelangen, ist auch die stets negative Haltung der USA-Administration zu den Vorschlägen der Sowjetunion zurückzuführen, mit umfassenden Verhandlungen zu beginnen, die zu einem Verbot der Nukleartests für alle Zeiten führen würden.

Auch heute noch deutet nichts darauf hin, daß die USA bereit wären, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und auf die nuklearen Explosionen zu verzichten. Im Gegenteil, die Realisierung der amerikanischen Atomtestprogramme läuft nach wie vor auf Hochtouren. Seit Verhängung des Moratoriums — während auf den sowjetischen Testgeländen Ruhe herrschte — haben die USA 20 amtlich bekanntgegebene und vier nicht bekanntgegebene Kernwaffenversuche vorgenommen.

Angesichts dessen, daß die Vereinigten Staaten hartnäckig die Realisierung ihres Atomtestprogramms fortsetzen, um neue Kernwaffen zu schaffen und anzuhäufen, kann die Sowjetunion nicht endlos einseitige Zurückhaltung üben. Eine Situation hat sich herausgebildet, deren Fortbestehen der Sicherheit der UdSSR und ihrer Verbündeten schweren Schaden zufügen würde.

Nach einer tiefgehenden und allseitigen Prüfung dieser Frage erachtet es die sowjetische Führung für erforderlich, Folgendes zu erklären.

Erstens. Die Sowjetunion schlägt erneut vor, unverzüglich mit umfassenden Verhandlungen über ein vollständiges Verbot der Nukleartests zu beginnen. Sie ist bereit, solche Verhandlungen in jedem Gremium und auf jedem Forum, natürlich unter Beteiligung der Verei-

nigten Staaten, zu führen. Bei diesen Verhandlungen müssen auch Fragen der Kontrolle auf eine Weise gelöst werden, die eine gesicherte Einhaltung des diesbezüglichen Abkommens gewährleistet. Die Sowjetunion wäre bereit, im Prozeß der Verhandlungen über ein vollständiges Verbot der nuklearen Explosionen auch eine schrittweise Lösung dieser Aufgabe zu vereinbaren, bei der die sowjetisch-amerikanischen Verträge von 1974 und 1976 ratifiziert und Zwischenbegrenzungen für die Zahl und die Stärke der nuklearen Explosionen festgelegt werden.

Zweitens. Die UdSSR ist bereit, sich auch weiterhin an ihr Moratorium zu halten. Sie wird jedoch gleich nach der ersten nuklearen Explosion der USA im kommenden Jahr die Atomtests wieder aufnehmen.

Drittens. Wenn die USA die Nukleartests einstellen, wird die UdSSR an jedem beliebigen Tag und in jedem Monat bereit sein, im Gegenzug die Realisierung ihres Programms für solche Tests zu stoppen.

Die Entscheidung, daß die Sowjetunion ihr Moratorium nach der ersten nuklearen Explosion der USA im kommenden Jahr wieder aufhebt, ist eine erzwungene Maßnahme, die ausschließlich von der Sicherheitsinteressen diktiert ist. Die UdSSR bleibt eine überzeugte Verfechterin der vollständigen Einstellung aller Nukleartests als wichtigste erstarrende Maßnahme zur Erreichung des Hauptziels — das Wettrennen bei den Kernwaffen zu zügeln und diese später vollständig zu beseitigen. Auch weiterhin wird die UdSSR energisch auf dieses Ziel hinarbeiten. Sie ist davon überzeugt, daß ihre Position in dieser Frage in gebührendem Maße Verständnis findet und von allen Friedenskräften unseres Planeten unterstützt wird.

Hanoi VI. Parteitag der KPV beendet

Der VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams ist in Hanoi zu Ende gegangen. Auf dem Parteitag wurden der Politische Bericht des ZK der KPV und der Bericht über die Hauptrichtungen der sozialökonomischen Entwicklung des Landes für die Jahre 1986 bis 1990 erörtert und gebilligt, Veränderungen im Statut der Partei bestätigt und die Leitungsorgane gewählt.

Auf der Schlußsitzung sprach der Generalsekretär des ZK der KPV, Nguyen Van Linh.

Peking

Beiderseitig vorteilhaft

In der Industrie- und Handelsausstellung der Sowjetunion, der größten in den letzten mehr als 30 Jahren in China, ist der Tag der Russischen Föderation durchgeführt worden. Die Besucher informierten sich über die Errungenschaften der Republik auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

Wien Über Probleme der Friedenserhaltung

Die Friedensinitiativen der Sowjetunion und ihre Bereitschaft, Kompromisse einzugehen, um in Fragen der Begrenzung des Wettrenns einen Fortschritt zu erzielen, bestätigen ihre Erklärungen, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen die Sicherheit — keines Staates nur mit Hilfe von militärischer Stärke gewährleistet werden kann. Davon sprachen die Politikwissenschaftler aus Österreich, der Bundesrepublik Deutschland und mehreren anderen Ländern auf einer Pressekonferenz. Sie nahmen an den analytischen Ausarbeitungen des österreichischen Instituts für den Frieden teil.

Die Akzente der sowjetischen Außenpolitik basieren darauf, daß es im Weltraum wie auch in einem Kernwaffenkrieg keine Sieger geben kann. Das geht aus dem ihnen vorgelegten „Bericht über den Frieden '86“ hervor.

Aus aller Welt

Panorama

LITERATUR



Peter Klassen—80 Jahre alt Ein schlichter Mensch mit reichem Einbildungsvermögen



Der Rat für sowjetdeutsche Literatur des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR gratuliert Peter Klassen, dem bekannten Schriftsteller aus Barnaul, zu seinem 80. Geburtstag und wünscht ihm beste Gesundheit und neues schöpferisches Gelingen.
Die Redaktion der „Freundschaft“ schließt sich dieser Gratulation an und wünscht dem Schriftsteller weitere Erfolge im literarischen Schaffen.

Das literarische Schicksal der Schriftsteller gestaltet sich verschieden. Einige haben kaum ein paar Zeilen veröffentlicht, und schon werden sie von den Kritikern groß gewürdigt, und wie man sagt, in den siebenten Himmel gehoben; andere dagegen sind lange schon unter der breiten Lesermasse bekannt und beliebt, werden aber irgendwie umgangen oder nur oberflächlich gestreift. Zu der letzten Gruppe gehört auch der älteste sowjetdeutsche Schriftsteller in der Altai-Region Peter Klassen. Dieser Umstand ist vielleicht auch dadurch zu erklären, daß Freund Klassen ein äußerst bescheidener Mensch ist und an sein Schaffen große Forderungen stellt. Seine Werke erscheinen nur selten in den Zeitungsseiten, dafür sind es aber ausgereifte kostbare Früchte.

Peter Klassen wurde 1906 in dem fernöstlichen Dorf Werchnaja Poltawka am Amur geboren. Die Dori-Weiber hielten ihn für ein Unglückskind, weil er am Weihnachtstag das Licht der Welt erblickte. Diese Behauptung hat sich nicht bewährt, denn unser Jubilar erlebte die große Wandlung in unserem Lande und hat das Glück, in diesem Jahr sein 80. Wiegenfest zu feiern.

Als Sohn eines Dorfschullehrers wählte sich auch Klassen diesen edlen Beruf, den er aber später umständehalber aufgeben mußte, um sich der Buchhalterei und Journalistik zu widmen. Inzwischen war er auch Dolmetscher.

Seine ersten Gedichte erschienen bereits in den zwanziger Jahren, aber als reifer Lyriker, Erzähler, Übersetzer ist er erst in der Nach-

kriegszeit in unsere Literatur eingegangen. Er ist Mitautor vieler Sammelbände, die im Progress-Verlag, in Alma-Ata und in Barnaul erschienen sind. Eine kleine Auswahl seiner Werke sind 1981 unter dem Buchtitel „Gedichte und Erzählungen“ im Altai-Buchverlag erschienen.
Der zitronengelbe Umschlag mit den entblätterten Ääumen, hergestellt vom Maler Enns, erweckt in uns eine spärliche Stimmung, die auch mit dem Lebensalter des Verfassers harmonisiert. Dieses et-

was wehmütige Gefühl verweht aber sofort, wenn wir uns in die Lektüre vertiefen.
Schon aus dem einleitenden Gedicht „Natur“ weht uns Lebensfrische, Optimismus und Liebe zur heimischen Umwelt entgegen. Der Autor hat ein scharfes Auge und ein feines Ohr für alles Schöne, was uns umgibt. Auch in „Herbst“ gibt es reizende Bilder, die uns an die Gemälde von Schischkin und Levitan erinnern. Und in „Mutterliebe“ begegnen wir solchen kostbaren Zeilen:

„Wo ich auch gehe, wo ich auch stehe, fühl' ich die Mutter in meiner Nähe. Und wäre die tiefste See mein Grab, die Mutterliebe stiege hinab.“

Peter Klassen ist dem Leser auch als Übersetzer bekannt. Er hält sich nicht genau an den Wortlaut des Originals, versetzt sich in die Gefühlswelt des betreffenden Autors und sucht mit Geduld und Sachverständnis in der Schatzkammer unserer Muttersprache nach den treffendsten Mitteln, um die Bilder, Stimmung, Gedanken und Gefühle des Originals wiederzugeben. So hat er Verse von Puschkine, Jessenin, Blok, Surkow, Twardowski und vieler Altai-Lyriker nachgedichtet, die von bleibendem Wert sind.

Unter seinen Prosawerken seien hier nur die preisgekürnte „Zerreißprobe“, „Menschlichkeit“, „Das Leben fängt erst an“, „Donja“ u. a. erwähnt. In diesem Jahr hat der Jubilar die Leser der „Roten Fahne“ mit seiner neuen Übersetzung der Erzählung von Lew Kwin „Bitterer Rauch des Lagerfeuers“ bekannt gemacht. Es ist ein Tatsachenbericht über den verzweigten Fliegerhauptmann Michael Asselborn und den Politiker Johannes Friesen, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges im feindlichen Hinterland für die Sowjetheimat stritten.

Wir wünschen unserem Zunftbruder auch weiterhin viel Glück und Schaffensfreude zum Wohl und Erblühen unserer Literatur.

Woldemar HERDT

Peter KLASSEN Vaters stiller Vorwurf

Artur lächelte gutgelaunt, weil man ihn nun doch anerkennen mußte. Im Dieselmotorenwerk war er nicht der einzige „Vordermann“, wie die Rationalisatoren dort hießen. Alle Ingenieure, mit denen er zu tun hatte, hielten sich auf der gleichen hohen Stufe des technischen Könnens. Dank ihrem Erfindergeist, ihrer hohen Kunst der Werkanalyse und der das Experiment krönenden Synthese gelang es dem Dieselmotoren, mächtig aufzuholten. Alle Pläne wurden vorfristig erfüllt und überboten. Sieg auf allen Ebenen.

Die Gruppe der Rationalisatoren hielt fest zusammen. Im Einzelgang kommt ja bei der heutigen technischen Entwicklung niemand auf einen „grünen Zweig“. Allein erreicht du kein Ziel. Das wußten alle und handelten demgemäß.

Am meisten freute sich Artur, als er Vaters Brief las. „Du hast Wort gehalten, das Du bei der Aufnahme in die Partei gabs: All dein Denken und Tun solle ihr gehören. Du wolltest deine gesellschaftlichen Aufgaben ernst nehmen.“ Vater mußte es aus der Gebietszeitung herausgelesen haben.

„Kannst stolz sein, Vater. Ich hab' ja an dir stets ein Beispiel genommen!“

Artur legte Vaters Brief so auf den Tisch, daß er ihn nicht aus den Augen verlor. Wann schrieb er das letzte Mal an Vater?

Pausenlos läutete das Telefon, es war schon „heiß“ geworden von den vielen Glückwünschen. Später warf er sich in den Betriebsstrom, wie einer, der Sturm sät, um Sturm zu ernten. Zum Briefeschreiben fehlte die Zeit. Jeden Abend müde, aber froh nach der Schicht heimgekehrt, fiel ihm zuallererst der helle Umschlag von Vaters Brief auf. Artur lächelte stolz und zufrieden. „Mein herzlichstes Dankeschön, lieber Vater! Unser heutiger Erfolg ist erreicht, weil du ihn schon damals schiedenschiebst. Weißt du es noch? Ich war damals kaum zehn Jahre alt!“ Artur mußte schmunzeln über sein naives „Weißt du es noch?“ Er war seinem Vater von Herzen dankbar für die guten Lehren! Wie alt muß Vater jetzt sein?

Wieder kamen Gedanken, Taten, Ereignisse, sie verschlangen all seine Gefühle, wenigstens auf so lange, wie die technologischen Sorgen es erforderten. Der Briefumschlag auf dem Tisch färbte sich gelblich.

Vater Vöringer stand aufrecht. Vom Hügel aus wollte er nochmals den Sonnenaufgang erleben. Soweit das Auge reichte, lag ebene Steppe vor ihm. Der Hügel mochte an ferne Zeiten erinnern, wo ihn Nomadenvölker vielleicht für Signalposten aufgeschüttelt hatten. Oder lag hier ein Stammesführer begraben? Untersucht war das nie, doch durften die Bauern diesen Hügel nicht abtragen. Er war in die Liste der Denkmäler eingetragen.

Der Enkel hatte den Großvater Vöringer hierher begleitet. Sehnsucht nach Sonnenaufgang! Ist schon alt, unser Opa!

Wie viele Male erlebte Alt Vater den Sonnenaufgang? Damals noch in seiner Jugend folgte er dem Leitsatz: „Ein Bauer erlebt den Werktag früher als die Sonne. Sie geht auf, wenn er schon die Pferde auf der Scholle lenkt. Als große Sehnde wurde angesehen, wenn die aufgehende Sonne den Bauer auf dem Weg zum fernen Acker erwischte! Später, nach der Kollektivierung, kam dieser Leitsatz bei manchem ins Wackeln. Doch hatte man das bald berichtigt.“

Als dann, im September 1941, die Übersiedlung nach Kasachstan erfolgte, und Vöringer wenig später mit vielen anderen in die Arbeitsarmee kam, änderte sich einiges: Er war hier nicht Bauer, sondern Waldarbeiter, später Tischler. Doch Sonnenaufgänge konnte man ohne Zahl erleben. Schien der Himmelsstern durch die Baumwipfel auf die emsig sägenden, holzspaltenden, aufschichtenden, im kalten Winter schweißtriefenden Trudarmeje, so empfand man die Sonne als Stütze.

Nach dem Kriege arbeitete Vöringer in Kasachstan als Tischler, erzog zusammen mit seiner Gattin die Kinder zu nützlichen, arbeits- und tugendhaften Bürgern des Landes. Zum Fest aller Feste wurde für ihn der Eintritt des Sohnes Artur in die Partei. In des Vaters Fußtapfen getreten!

Mutter Kathrin erlag einem schweren Leiden. Das konnte Vater Vöringer nie überwinden.

Am Horizont weitete sich das Rosa, wurde orange, schließlich glühend rot, da brach der erste Strahl durch, wie ein Blitzstrich, zusehends länger werdend. Ein Goldbrand schob sich hoch und höher. Nur Augenblicke hielt das Auge seinem Schein stand. Vöringer schloß die Lider. Seine Lippen bewegten sich: „Na, mal vorwärts, Brauner! Die Sonne geht auf, wir fangen an zu ackern. Alles richtig! Hü, Schimmel, die Zeit drängt!“ Dazu ein kurzer Peitschenknall... Alles richtig!

Tage später, als Artur an den Hügel trat, erzählte ihm der Enkel: „Grad war die Sonne aufgegangen, es erhob sich ein Wind, der hatte Großvaters langen Bart flattern lassen. Plötzlich fiel er um!“

Für Artur Vöringer gab's mal wieder einen guten Tag: Der Rationalisierungsvorschlag war angenommen worden, das Verfahren zeitig gute Ergebnisse, der Betrieb errang einen neuen Sieg! Spätabends empfing ihn seine Frau mit glückstrahlendem Lächeln, sie war stolz auf ihren Mann! Wie nun schon seit langem, fiel sein Blick auf den Briefumschlag auf dem Tisch. „Ziemlich verblühen“, ging es ihm durch den Kopf, und er nahm sich zum viertelsten Male vor, endlich zu schreiben. Seinem lieben, unvergessenen Vater endlich, endlich mal zu schreiben! Da klingelte es an der Tür: Ein Telegramm. Inhalt: Opa gestorben, Bestattung am...

klagel Artur Vöringer packte eiligst den Koffer. Nein, die Eisenbahn kam nicht in Frage. Er floh. Beschämt mußte er sich verhalten: Was eilst du jetzt, wo er nicht mehr lebt? Du hättest früher eilen sollen!

Zum Begräbnis verspätete er. Großvaters Enkel führte Artur zum kleinen Hügel auf dem Friedhof. Schlicht, kranggeschmückt, kleines Grabmal. Und auch zum größeren Hügel, von wo aus Opa Vöringer den Sonnenaufgang wahrnahm. Zum letzten Mal. Was mußte er gedacht haben? Gewiß hat er an den Sohn gedacht, Freudvoll dessen Erfolge erlebend, mit leisem Vorwurf auf einen Brief wartend? Und wenn bloß auf ein paar Zeilen?

Artur hatte immer schreiben wollen... Der Nachlaß des Vaters war nicht groß. Artur überließ alles den Enkeln. Nur die Schatulle mit alten Briefen nahm er mit.

Ein letzter Blick auf den Grabhügel. Ein neuer Stich ins eigene Gewissen! Das wird er fühlen, lange, sehr lange!

Zu Hause stellte er die Schatulle vorne in den Glasschrank und legte auch Vaters letzten, jetzt schon vergilbten Brief vom Schreibtisch hinein.

Wart mal, Artur wo sind eigentlich all die vorigen Briefe von Vater und Mutter an dich und deine Familie? Er erinnerte sich nicht. Na ja, hatte er gemeint, was sind Papier und Postmarken? Hauptsache ist doch der Inhalt der Briefe! Und gerade die hatte er, vermeintlich, immer im Herzen und Gedächtnis gehabt. Artur, Artur, wo warst du die ganze Zeit?

Er wurde ungewöhnlich ernst. Zu Hause und auch im Werk raunte man sich zu: Der Tod des Vaters hat ihn hart getroffen. Moment mal! Wo warst du, als deine Mutter starb? Ach ja, dienstlich im Ausland! Gewiß, da kamst du nicht rechtzeitig zum Begräbnis. Aber diesmal, mit Vater!

Vaters stiller Vorwurf verfolgt den Sohn...

Artur Vöringer saß grübelnd auf dem Sofa. Seine Frau setzte sich zu ihm. Still nebeneinander sitzen, das konnte sie. Der Worte bedurfte es nicht, sie verstanden sich auch so. Dann ging sie in die Küche, er setzte sich an den Tisch, öffnete die Schatulle und... erschreckt: Wie lange ist die Schatulle schon im Hause? Du wolltest doch... Ja, ja, er wollte Artur, du warst doch immer willensstark! Hast du Angst, alte Briefe zu lesen? In der Schatulle waren nur wenige: sieben an der Zahl. Natürlich erkannte er seine eigene Handschrift. Dem Datum nach waren die sieben Briefe in den letzten zehn Jahren geschrieben. Der erste fing noch an mit „Liebe Eltern“. Die weiteren nur mit: „Lieber Vater!“ Waren's nicht mehr! In den zehn Jahren? Wie ist doch das letzte Datum? Mal her, mal her! Ah... Schon drei Jahre verlossen? Seine eigene Briefe las er nicht gern. Ungefähr wußte er, was er jedesmal geschrieben hatte: Ehrerbietung, Güte, Wünsche, etwas über Familie und Arbeit...

Nein, nein, Vater hatte zwar wenig Schulbildung, aber klug dachte

Wandelin MANGOLD Ehrlichkeit

Und wenn ich auch nicht viel besitze, kein schickes Auto hab' zur Zeit, zuweilen gar in Schulden sitze— mein Name bleibt stets Ehrlichkeit! Und ist mir jemand gegenüber, zum Teufel, einmal ungerecht und macht sich lustig noch darüber— ich gehe furchtlos ins Gefecht!

Alexander BRETTMANN Schürfer unterwegs

Weder Mond noch Sterne hat der Taigahimmel. Ober Urengoi nur Wolkenschwaden schwimmen. Doch im fernen Moskau vielversprechend glänzen heimisch-warme Lichter aus der Lieben Fernen. Aus der weiten Ferne, durch der Nächste Schwärze gießen Licht und Wärme sie in unsre Herzen. Wenn wir einer Hilfe ab und zu bedürfen, schenken sie uns ständig frische Kraft zum Schürfen.

Robert WEBER Kornblume

Was ist eine Kornblume im Weizenfeld? Ist's Unkraut, das den Kombineffern gefällt? Ein Tröpfchen Blau auf dem Gold der Welt? Ein Stückchen Himmel, das das Herz erheitelt? Warum sind Kornblume und Weizen untrennbar so wie ein flammendes Liebespaar? Liebste, untreu sind deine Kornblumenaugen. Aber ich kann sie nicht vergessen. Weizenfarben schimmern deine Haare und Brauen. Ein Wildfang bist du — brauchst dich nicht zu bessern. Allen sachlichen Leuten zum Trotz wachsen die Kornblumen im Weizen — blaue Flämmchen des Spotts, unbezähmbar und reizend!

In Taschkent

„Du warst damals ein Kleinkind“, sagt die Mutter. Und das Mädchen spielt mit Puppen. „Auf einmal krachte die Erde“, seufzt die Mutter. Und das Mädchen spielt mit dem Kiesel. „Unser Haus stürzte ein“, schluchzt die Mutter. Und das Mädchen spielt Klavier. „Hättest du keine Angst?“ fragt die Mutter. „Wie konnte ich Angst haben, wenn ich mich gar nicht daran erinnere?“ antwortet das Mädchen. „Du hast recht, mein Kind!“ lacht die Mutter. „Wie leicht ist es zu leben, wenn man keine Erinnerung hat...“

Oswald PLADERS Blitze

Aus deines Himmels Bläue zucken Blitze. Mein Herz, das sehnsuchtsvolle, setzen sie in Brand. Nein, nein, es brauchst sich nicht zu schützen. Die Liebe hat sie ja gesandt. Es zucken Blitze aus deines Himmels tiefem Blau... Sie lassen meine Seele jah erbeben. Es labt mich deiner Lippen milder Tau. Ohn' ihn vermag ich keinen Augenblick zu leben. Nicht will ich einen Blitzableiter mir anlegen, unter den Lebensbaum will ich nicht flüchten. Und zuckt ein Blitz aus deinem Blau werd' ich verwerfen, ich weiß bestimmt, er wird mich nicht vernichten.

Olshas SULEJMENOW

Dreimal verbeuge ich mich

Ich habe bei Bekannten aufmerksam gelesen da auf dem dämmergrauen Stahl eines Alemannensäbels die Worte einer alten Göttergese. Die Säbelklinge — bucklig ganz und schartig — hat viel gelitten in den heißen Schlachten, fast keine Zeile ist da heil geblieben, doch hat das Blut nicht abgewaschen — den Sinn des Reimes „Leben — lieben“. Vergiß uns nicht, ihr alten Dichter, ihr Dichter schönster Sagen! Ich wandle durch Dörfer und durch Städte und suche nach dem guten Reim auf dem verbleuten Säbel und an den spröden Hälsen längst verbläuter Vasen. Heut reimt man fleißig „Regenbug“ auf „Karakum!“ mag es auch verständlich sein für den, der dummt. Man hört schon klingen oft an fernem Ufer heut die schöne Harmonie von „schwarz“ und „weiß“. Verlasse nicht, mein Mond, und leuchte mir, und ich entziffer manche fremde Zeichen. des Sternenhimmels lyrisches Poem — das schwarze Glanzpapier, Garbon genannt, dort in den Zeilen des Milchstraßensystems. Wird Sonnenaufgang uns erwarten? Geteilt ist meine Zeit in Tage, Nächte, Stunden. Jedoch ich weiß, der Augenblick oft gleicht ja dem Jahrhundert, wenn aufgeht dort das Sternbild — die Waage. In diesem Augenblick — ein Schicksalsschlag! Erfolg! Und Glück! Ein bis zur letzten Kugel ausgeleert Ladestreifen! Der jäh, blinde Ruhm des Kriegers ist mir viel lieber als jedwede Unsterblichkeit erblicherer Annalenschreiber. Was siegt? Das lichte Morgenrot? Die schwarze Macht? Der Größenwahn? Der Edelmund und der Verstand? Durch die Verschmelzung aller Farben des Gesterns und des Morgens und der ew'gen Hast

sind wir geboren. Die Grenzen sind das Heimatland. Es gibt Gedanken, unerreicht für das Hirn sogar, und frühes Früh, das grenzt an spätes Spät. In jedem Klang, da gibt es Stille, die so wunderbar wie farbenloses Licht, das ganz aus Farbenharmonie besteht. Und dieses Irgezwitscher nicht lachend und nicht weinend, nichts kommentierend und nicht triumphierend — lebt fort in der Natur, kaum was bedeutend. Und ich bin glücklich, also muß das Etwas sicher existieren. Und unser Kreis wird immer größer: Geöffnet sind die Türen der Empörung der durch Beschimpfung aufgezeigten Stämme. Und aufrecht auf der Erde wir marschieren, wir dringen durch den Stachelndraht der großen Sippennamen — nichts kann den Lauf der Dinge hemmen. Die Waage hung am Himmel oft verschieden — als Glocke, leuchtend, und als faule Säule. Sie ist das Vorzeichen des Unheils und der Freude. Die Waage — sieh! — geht schon auf dort über dir, und sie beginnt zu glühen! O Erdenrund, so hab' ich dich erblickt in Leid und Freude, O Erde, die du ja gewichtig für Gefühl und Sinn. Bis jetzt hat niemand mich beleidigt. Und ob ich leide? Solang, bis ich es überdrüssig bin. Geboren wird da noch ein hoher Augenblick in unsrer Welt, die gegen Zwang und Willkür aufgebeut. Und fühlst du nicht, daß schon von Westen her nach Osten hin die Menschheit sich zum Kampf erhebt? Und fühlst du nicht, daß die Vernunft sich wieder regt, vor Scham errötet, schweigt so manches Buch? Und sage nicht, wir gingen nun den Weg dorthin, wo sich erfüllt der Schwarzäugigen Fluch. Deutsch von Hermann ARNHOLD.

Viktor HEINZ

Urlaub

Nun ist's genug! Ich spanne doch mal aus. Ade, ihr Melgeräte, Karten, Pulle... Es zieht mich ungestüm ins Elternhaus. Ich hänge mir den Rucksack auf die Schultern und schlage ein den weiten Steppenweg, wo sich der Wind mir in die Segel legt. Hier bin ich keine Mumie in der Gruft und kein Homunkulus in der Retorte... Ich habe Raum und Zeit, ich habe Luft — Ich bin mit einem Schläge Gott geworden. Wie leicht ist hier mein ungehemmter Schritt. Ich nehm' den Himmel auf den Schultern mit. Schon bin ich Atlas, der das Weltall stützt, daß es nicht einstürzt von den Sternenkiegen. Ich hab' nun abzuwehren jeden Blitz, der treffen kann die Kinder in der Wiege. Ich möchte auch die Pfad nicht verlieren, die uns zum trauten Vaterhause führen. Von weitem winkert mir der Giebel zu mit seines Fensters hellblinker Scheibe. Wie ungewöhnlich ist des Dorfes Ruh — Ich glaub', hier könnt' ich Memoiren schreiben. Verdächtig aber ist das Heiß Schweigen: Kein Blättern regt sich an den Ahornzweigen. Die Gänse schielen mich

In seinem wilden Drang in hohen Wogen tritt über die Ufer, wenn's Menschenmassen um ihr Leben bangt, wenn in Verzweiflung sie um Hilfe rufen — dann ist es aus mit seiner Herrlichkeit, dann bringt das Wasser Unheil nur und Leid. So auch das Feuer... Herrlich ist sein Glühn! Wie großzügig ist all sein Wärmespenden! Wir freuen uns, wenn's flackert im Kamin, und wärmen uns dran gern die klammern Hände. Gezügelt ist es unser größter Schutz. Wie viele gute Eigenschaffen hat's! Mitunter aber ist's der schlimmste Feind. Läßt man's heraus aus seinem Stahlgehäuse, so äscher's nicht nur Städte und Länder ein — es kann den Erdball aus den Angeln reißen. Es kann das Sternenzelt wie Wachs zerschmelzen und Riesenerbege in die Meere wälzen. Seid auf der Hut und laßt ihn nicht heraus, den bösen Geist — ihn hat der Haß geboren! Wenn er den Erdball aus den Angeln reißt, ist alle Hoffnung auf ein Heil verloren. Ein Schrecken schnürt mir jählings zu die Kehle — Ich seh' die Erde wie ein Holzschicht schwelen. Ich reiße die Augen auf — ringums so still! Die Sonne bricht aus einem Vulkankrater. Die Torne dort am Tor ist überfüllt. Daneben steht mit grauem Kopf der Vater. Von leichtem Windhauch ist sein Haar umfächelt. Die Lippen kräuseln sich zu einem Lächeln.

Am 21. Dezember — 90. Geburtstag des Marschalls der Sowjetunion K. K. Rokossowski

Ein Vorbild des Dienstes am Vaterland

Unter den hervorragenden Heerführern, die von der Kommunistischen Partei erzogen wurden und die sowjetische Schule der Kriegskunst verkörpern, nimmt der zweifache Held der Sowjetunion Marschall der Sowjetunion K. K. Rokossowski einen ansehnlichen Platz ein. Über diesen begabten Heerführer berichtet dem TASS-Korrespondenten der zweifache Held der Sowjetunion Armeegeneral A. P. BELOBODROW.

Seit dieser Zeit wird der Name Konstantin Konstantinowitsch Rokossowski im ganzen Lande und auch in der ganzen Welt bekannt. Und ich bin stolz und glücklich, daß wir uns oft begegnen sind, daß ich unter seinem Kommando gekämpft und die Möglichkeiten gehabt habe, die hohen Anforderungen und die Prinzipienfestigkeit dieses Kommunisten, seine Liebe zum Vaterland und zum Volk sowie seinen Haß gegenüber den Feinden nach Gebühr einzuschätzen.

Nach ihrer Ankunft bei Moskau in Richtung Wolokolamsk wurde unsere 78. Schützendivision der 16. Armee angegliedert, die von Rokossowski befehligt wurde. In den ersten Novembertagen trafen wir zum ersten Mal zusammen. Der Armeebefehlshaber war ebenso ruhig und freundlich geblieben, wie ich ihn seit 1929 in Erinnerung hatte. Als Politleiter einer Schützenkompanie hatte ich den Brigadekommandeur Rokossowski erstmalig während der Kampfhandlungen gesehen, die in der Geschichte als Konflikt an der Ostchinesischen Eisenbahn bekannt sind. Seine 5. Kavalleriebrigade schlug die Truppengruppierung des Gegners auf Haupt.

Die von Rokossowski befehligte 16. Armee spielte in der Schlacht um Moskau eine wichtige Rolle. Viele Jahre später erzählte Konstantin Konstantinowitsch: „Die entkräftete und aus zahlreichen Wunden blutende Armee klammerte sich an jedem Fingerbreit unseres Heimatbodens fest und leistete dem Feind erbitterten Widerstand...“

Rokossowski hat ein langes, ruhmreiches Leben erlebt. 1896 in der Familie eines Eisenbahners geboren, mußte er sich bereits mit vierzehn Jahren seinem Lebensunterhalt selbst verdienen. Im ersten imperialistischen Krieg diente er in der Zarenarmee. Das Große

Oktober begrüßte der junge Dragoner von ganzem Herzen und trat mit unter den ersten, am revolutionärsten gestimmten Soldaten der roten Garde bei. 1919 wurde er Bolschewik und roter Kommandeur. Es lassen sich kaum alle Kämpfe und Marsche aufzählen, an denen er als Kavallerist teilgenommen hat. Drei Rotbannerorden sind eine würdige Auszeichnung für die Tapferkeit und Heldenmut und die Kühnheit von K. Rokossowski.

Der Donner des Bürgerkrieges war verhallt. Doch nicht lange genoss das Sowjetvolk den Frieden. Er wurde durch den heimtückischen Überfall Hitlerdeutschlands unterbrochen. Es begann der Große Vaterländische Krieg, in dem sich das Heerführertalent des Generals Rokossowski, der zuerst Korpskommandeur, dann Armeebefehlshaber und Oberbefehlshaber der Front war, zur vollen Entfaltung kam.

In den Tagen der Riesenschlacht bei Stalingrad, schlug die von K. Rokossowski befehligte Don-Front gemeinsam mit den anderen Fronten aufs Haupt die Armee von Paulus. Für die heldenhaften Aktionen am Kursker Bogen und bei der Befreiung Belorusslands salutierte Moskau wiederholt den Truppen, die von Rokossowski befehligt wurden.

Für die Heldentaten in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurde K. K. Rokossowski zweimal der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen. Im Juni 1944 wurde er zum Marschall der Sowjetunion. Er empfing die höchste Auszeichnung für Heerführer — den „Siegesorden“.

Nach Abschluß des Großen Vaterländischen Krieges studiert Konstantin Konstantinowitsch mit der ihm eigenen Energie die rei-



chen Kriegserfahrungen und vermittelt sie an die junge Generation. Er bringt den sowjetischen Soldaten die Kunst zu siegen und das Vermögen bei, die im Kampf gegen die Feinde unseres Vaterlandes unter Leitung der Kommunistischen Partei entstandenen erhabenen Traditionen unseres Volkes und seiner Streitkräfte zu wahren und weiterzupflegen.

Das ganze heldenhafte Leben des Marschalls der Sowjetunion K. K. Rokossowski, sein ruhmreicher Weg sind ein bewegendes Beispiel des selbstlosen Dienstes an der Sache der Partei, am Sowjetvolk und an der sozialistischen Heimat.

Verse am Wochenende

Der Winterwettergott

Der Wettergott will uns erneut beweisen, daß jederzeit er Herr im Lande ist, läßt, wenn er will, jetzt See und Fluß vereisen, verdröhnt das Wetter, bis es trüb und trist,

Läßt, meistens in der Nacht, die Fröste klirren, legt selbst als wider-Schneesturm über Land, darin sich manchmal Reisende verirren, wenn sich der Schnee verdichtet fast zur Wand.

Doch schenkt er uns an klaren Wintertagen auch blauen Himmel, hellen Sonnenschein, wenn flinke Schlitten von den Hängen jagen, Skispuren führen kreuz und quer feldein.

Auf blankem Eis die Schlittschuhläufer flitzen, wie es uns scheint, fast mühelos dahin, die Kufen in der Sonne stählen blitzen — die beste Läuferin wird Königin!

Der Winterwettergott häuft Schneevorräte auf weiten Fluren für die Frühlingszeit. Die Schneepflücker sehen aus wie Näfte, wie Rüschchen an der Felder Winterkleid.

Und allen Dächern schenkt er weiße Mützen und alle Bäume hat er pelzvermummt; mit warmer Decke will er Saaten schützen, solange der Vogelgang im Wald verstummt.

Der Winterwettergott hat seine Launen, er kann uns gütig und auch böse sein, doch seine Glitzerpracht weckt oft Erstaunen, wenn er mit leichter Hand die weißen Daunen in unsere Winterträume streut hinein.

Rudi RIFF

Ballett als Familienberuf

Immer häufiger sieht man auf den Bolschoi-Spielplanakaten die Namen Ilse und Andris Liepa — der Tochter und des Sohns Marius Liepa, eines in der Vergangenheit bekannten Tänzers des Bolschoi-Balletts. Zur Zeit studieren sie ein neues Ballett dieser Troupe ein — Mikael Tarwerdjew „Das Mädchen und der Tod“, das auf Motive des gleichnamigen Märchens Maxim Gorkis aufgeführt wird.

Vier Jahre sind vergangen, als Marius Liepa die berühmte Bühne verließ und sich dem Film und der Literatur verschrieb. Sein im vergangenen Sommer herausgegebenes Buch „Gestern und Heute des Balletts“ ist einer der Marksteine auf diesem Weg. Viel Material widmete er seinen Kindern. Er erinnert sich daran, wie er ihre ersten Solozusätze erlebte — Ilse in Bizets „Carmen“ und Andris in Tschairowskis „Der Nubkänker“. Um über ihre letzten Arbeiten berichten zu können, mußte man das Buch um ein ganzes Kapitel ergänzen.

Die Mitwirkung Ilse Liepas in einem Ballett ist stets beeindruckend: Sie zieht die Aufmerksamkeit auf sich, findet immer Beifall, so bei

spielsweise im Minkus' „Don Quichote“, wo sie zum erstmaligen Zigeunertanz auftrah.

Ilse, für die das Tanzen obenan steht, entdeckte ihr Herz auch für den Film. Im November wurde vom Zentralen Fernsehen mehrteiliger Film über einen großen russischen Wissenschaftler — „Michailo Lomonossow“ — ausgestrahlt, wo sie eine der Hauptrollen spielte.

Andris Liepa schwärmt nicht nur fürs Ballett. Als Kind wollte er Maler werden. Diese Passion hilft jetzt dem Tänzer bei der Gestaltung verschiedener Charaktere anhand von Skizzen oder Plastiken. Nach Chrennikows „Liebe für Liebe“, Chatschaturjans „Gajane“ und Bartok „Der holzgeschmigte Prinz“ brillierte er in Prokofjews „Iwan der Schreckliche“ und anderen Balletten.

Wenn Ilse Liepa oft Moskau verläßt, um an Dreharbeiten für Filme beziehungsweise Fernsehfilme teilzunehmen, reist Andris zu Gastspielen. In der nächsten Woche wird er gemeinsam mit der Solistin des Bolschoi-Theaters Nina Ananischwili in Jugoslawien tanzen. (TASS)

Herbst 1941. Die Meldungen des Sowinformbüros waren unerfreulich: An der ganzen sowjetischen Front waren die Truppen der roten Armee unter dem Andrang der überlegenen Kräfte des faschistischen Deutschlands gezwungen, nach Osten zurückzuziehen. Sie überließen dem verhassten Feind brennende Städte und Dörfer.

Noch unterwegs zur Front, wohin man unsere Division Mitte Oktober aus dem Fernen Osten zu verlegen begann, wurde ich auf Meldungen des Sowinformbüros über die erfolgreichen Kampfhandlungen des „Kommandeurs R.“ aufmerksam.

„18. Oktober. In den Trupenteilen des Kommandeurs R. ist jeder Soldat fest entschlossen, eher zu sterben als den Feind nach Moskau durchzulassen... Die Trupenteile des Kommandeurs R. überraschen durch ihre Organisiertheit und Standhaftigkeit...“

„Kommandeur R.“ — wer vermag sich hinter diesem Buchstaben? Das klärte sich bald. „Die Trupenteile des Kommandeurs Rokossowski halten den weiteren Vordrang des Gegners beharrlich auf...“ meldeten die Zeitungen.

Die Landwirtschaftliche Berufsschule Nr. 8 in Lobanowo ist eine der ältesten im Gebiet Kokschtaw. Sie ist vor mehr als 50 Jahren gegründet worden. In dieser Berufsschule haben Tausende hochqualifizierte Mechanistoren ihre Ausbildung genossen, die in vielen Agrarbetrieben erfolgreich tätig sind.

Foto: Wladislaw Cholín

Briefe an die „Freundschaft“

Viel Lob und Dank

Wer einmal die Dienste der Maßschneiderin in Schortandy in Anspruch nahm, wird sich wohl mit Dankbarkeit an die Zuschnneiderin und Näherin Linda Schneider erinnern. Ich selbst habe bei ihr schon mehrere Kleidungsstücke nähen lassen und bin mit ihrer Qualität sehr zufrieden.

Die Mitarbeiter des Betriebs geben sich reichlich Mühe, um die Kunden niveauvoll zu bedienen. Nicht zuletzt dadurch erklärt es sich wohl, daß der Kundenstrom hier kein Ende nimmt.

Als ich mein Lob ins Kundenbuch schreiben wollte, mußte ich nicht schlecht staunen, wie viele Menschen sich bei Linda für ihre Meisterschaft schon bedankt hatten. Gut ein Vierteljahrhundert übt sie diesen Beruf aus. Ihr Bildnis hängt an der Tafel der Besten des Rayondienstleistungshauses.

Friedrich MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

Bestarbeiter gewürdigt

Dieser Tage kamen die Werkstätten des Thälmann-Sowchos, Rayon Ordshonikide, im Kulturhaus zusammen, um die Bilanz ihrer Arbeit zu ziehen und die Spitzenreiter der Produktion zu ehren. Zu den Versammelten sprachen der Vorsitzende des Dorfsohwjats M. Andrusik und der Parteisekretär, des Betriebs G. Maslak. Sie würdigten die Leistungen, die das Sowchoskollektiv seit Jahresbeginn erzielte.

Dann wurden die Wettbewerbsieger genannt. Im kollektiven Wettbewerb belegten die dritte Sowchosabteilung und die Kosmolenzengruppe von A. Adamenko die vorderen Plätze. Das letztgenannte Kollektiv, zu dem außer dem Brigadier noch die Mechanistoren W. Oldenburger, J. Salzman und J. Günther gehörten, hatte sich bei der diesjährigen Ernte besonders gut bewährt. Ihnen wurden Geldprämien und Schecks für eine Ostseereise überreicht.

Zum Schluß gaben die örtlichen Laienkünstler ein buntes Konzert zum Besten. Die gebotenen Lieder und Tänze gefielen allen sehr gut.

Woldemar LORENZ
Gebiet Kustanai

Briefpartner gesucht

Ich lerne nun schon einige Jahre die russische Sprache und möchte jetzt gern mehr über das Leben der jungen Leute in der Sowjetunion wissen. Aus diesem Grund möchte ich eine Brieffreundschaft beginnen.

Ich bin 17 Jahre alt und gehe in die 11. Klasse, lese verhältnismäßig gerne und oft, am Wochenende suche ich jedoch Entspannung an der Nähmaschine.

Meine Adresse:
Uta KREIBIG
PSF 26/Nr. A1b
DDR Westwitz-Hochweitzschen 7301



Praktischer Lehrgang

Nun sind wir wieder in unserer Hochschule, und das Studium geht weiter. Fast zwei Monate haben wir, Studenten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk und aus Dsheskagan in Magdeburg (DDR) verbracht. An der dortigen Erich-Weinert-Hochschule vervollkommneten wir unsere Sprechfertigkeiten, erwarben neue Kenntnisse in deutscher Geschichte und Kultur und machten uns mit den Sitten und Bräuchen dieses Brudervolkes näher bekannt.

Die Gastgeber hatten für uns ein mannigfaltiges und sehr aufschlußreiches Programm vorbereitet; es gab zahlreiche Stadtrundfahrten, Exkursionen, Kino- und Theaterbesuche. Auf einer Fahrt durch die DDR erlebten wir Berlin, Dresden mit seinem berühmten Zwinger und dem Grünen Gewölbe, das mittelalterliche Wernigerode mit seinem erhabenen Schloß und dem Museum darin, Weimar und Buchenwald.

Ein großer Eindruck wurde mir von den Eindrücken und dem Besuche einer deutschen Familie gemacht. Herzergute, gastfreundliche Menschen, die großes Interesse für Kasachstan, für sein Volk und seine Geschichte bekundeten.

An unserer Fakultät gibt es seit einigen Jahren den Sonntagklub „Monika“, der von der Deutschlehrerin Elisabeth Diering geleitet wird. Auf seinen Sitzungen tauschen wir Eindrücke von interessanten Filmen, Fernsehsendungen und Büchern aus. Natürlich erzählte ich den Klubmitgliedern auch über meine DDR-Reise; zeigte ihnen die mitgebrachten Ansichtskarten, Bildbände, Bücher und Souvenirs.

Sara ABRACHMANOWA,
Studentin an der Fremdsprachenfakultät der Dsheskagan Pädagogischen Hochschule

Fernsehen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag	Sonntag
22. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Konzert. 10.20 Nimmerkugl aus unserem Hof. 1. Folge. Die Beschreibung. Spielfilm. 11.25 Dokumentarfilm zum Tag des Energetikers. 11.55 Volksmelodien. 12.10 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“. 16.20 Der Dichter Fjodor Suchow. 16.45 Das Objekt. 17.15 Konzertfilm. 17.45 Der XXVII. Parteitag der KPDSU und die aktuellen Probleme der Philosophie. 18.15 Wissenswertes über Kleinfiere. 18.45 Staatliche Ergebnisabnahme: Probleme der Qualität. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert. 20.00 Bauwesen und Architektur. Fernsehmagazin. 20.10 Estradeprogramm des kasachischen und des tschechoslowakischen Fernsehens. 21.30 Zeit. 22.00 Resonanz. SDI: Ziel und Folgen. Pläne und Realität. 23.30 Haydn. Konzert für Cello mit Orchester. D-Dur.	23. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Zeichentrickfilme. 10.15 Klub der Reisenden. 11.15 Wissenswertes über Kleinfiere. 11.45 Die Eiche im Winter. Kurzfilm für Kinder. 12.05 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Alexander Parchomenko. Spielfilm. 17.45 Staatliche Ergebnisabnahme: Der Kampf um Qualität. 18.00 Es spielt der Verdiente Künstler der UdSSR O. Kryssa. 18.15 Nürnberg: 40 Jahre später. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Mensch und Gesetz. 20.45 Der Stationsvorsteher. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die Musik und wir. 23.25 Heute in der Welt. 23.40 Basketballrundschau.	24. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Der Stationsvorsteher. Spielfilm. 10.50 Konzert des Kammerchors des Kulturhauses des Werks „Kalibr“. 11.10 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Dreiteiliger Spielfilm. 1. Folge. 12.15 Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Reise durch Moskau“. 12.35 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.30 Literarisches Wissensstoto für Oberschüler. 17.50 Konzert des Volkstanzensembles „Si-	25. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Aus der Tierwelt. 10.45 Mach' mit, mach's nach, mach's besser. Sendung aus der DDR. 11.45 Dokumentarfilm. 12.10 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Spielfilm. 2. Folge. 13.15 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Konzert des belorussischen Volkstanzensembles „Neman“. 16.50 Schachschule. Schachspiel und Filmkunst. 17.20 F. Liszt. Konzert für Klavier mit Orchester Nr. 1. Es-E-Dur. 17.50 Über die wirtschaftliche Umgestaltung im Kollektiv der Kemeroo-Eisenbahn. 18.20 Nicht nur für Sechzehnjährige. 19.05 Auf das Wort folgt die Tat.	26. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Zeit der Wünsche. Spielfilm. 11.25 Die Welt und die Jugend. 12.00 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Spielfilm. 3. Folge. 13.05 Das Autogramm. Literarisches Wissensstoto für Oberschüler. 14.20 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Russische Sprache. 16.50 Nimmerkugl aus unserem Hof. Spielfilm. 2. Folge. Die große Beschierung. 18.00 Russisches Museum. Geschichtsmalerie. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Konzert des Volkshors der Litauischen SSR „Lelumai“ (Kaunas). 19.55 Wenn du gesund sein willst. 5. Sendung. 20.10 Musikprogramm. Sendung aus Leningrad. 21.30 Zeit. 22.00 Staatliche Ergebnisabnahme: Der Kampf um Qualität. 23.30 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR L. Rjuminina.	28. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportlotterziehung. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion! 11.55 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Klub der Reisenden. 13.25 Musikskizze. 13.55 Sendung fürs Dorf. 14.55 Gesundheit. 15.40 Liederkonzert. Sendung aus Kischinjew. 16.20 Literarische Anthologie. Schauspiel G. Nasarenko rezipiert Geschichte von N. Rubzow. 17.40 Antworten auf Kritik. Des Sendeprogramms „Zeit“. 18.00 Beim Märchen zu Gast. 18.40 Internationales Panorama. 19.45 Filmpanorama. 21.30 Zeit. 22.05 Unser Heim.	29. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Warum und wozu? Sendung für Kinder. 10.15 Gefährloser Straßenverkehr. 10.45 Volksschaffen aus aller Welt. 11.15 Der Mensch. Der Erdball. Das Weltall. 11.45 Zeichentrickfilm. 11.55 Für alle und jeden. 12.30 Literarische Almanach. 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Elterntag Sonnabend. 15.30 Augen-scheinlich — unwahrscheinlich. 16.30 Dokumentarfilm. 17.15 K. und R. Lissizian singen Romanzen von A. Guriljow. 17.35 Aus dem Leben und Schaffen von W. I. Lenin. Mehrteiliger Dokumentarfilm. Tage, die Jahren gleichen. 1. Folge. Erstmals in der Geschichte. 18.45 II. Unionsfestival des Volksschaffens.	30. Dezember Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Die Welt und die Jugend. 12.00 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Spielfilm. 3. Folge. 13.05 Das Autogramm. Literarisches Wissensstoto für Oberschüler. 14.20 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Russische Sprache. 16.50 Nimmerkugl aus unserem Hof. Spielfilm. 2. Folge. Die große Beschierung. 18.00 Russisches Museum. Geschichtsmalerie. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Konzert des Volkshors der Litauischen SSR „Lelumai“ (Kaunas). 19.55 Wenn du gesund sein willst. 5. Sendung. 20.10 Musikprogramm. Sendung aus Leningrad. 21.30 Zeit. 22.00 Staatliche Ergebnisabnahme: Der Kampf um Qualität. 23.30 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR L. Rjuminina.

Intensivierung: Der Faktor Mensch. 2. Sendung. 19.50 Zeit der Wünsche. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Dichtung und Wahrheit über Dschokowa. 23.10 Heute in der Welt. 23.25 Fernsehdischotek. Estradeprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wie soll das moderne Dorf werden? Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 4. Klasse. 9.55 Vollmond und Halbmond. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Eine Muffli für alle. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Oberschüler. Gesellschaftsprogramm. 11.35 M. J. Salykow. Schtschedrin. Märchen. 9. Klasse. 12.05 Wissenschaft und Leben. 12.35 M. J. Salykow-Schtschedrin. Wiederholung. 13.05 Poesie von D. Kurguljow. 13.35 Physik. 8. Klasse. 14.05 Spanisch für Sie. 14.35 Physik. Wiederholung. 15.05 Seiten der Geschichte. Hinter uns liegt Moskau. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Gemeinschaft. TV-Magazin. 19.20 Zeichentrickfilm. 19.30 Sendung fürs Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 UdSSR-Meisterschaft in Basketball. 21.30 Zeit. 22.05 Tolle Kurven. Filmkomödie.

Alma-Ata. 16.45 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Alma-Ata und seine Einwohner. Ade. 1986! 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Schulreform in Aktion.

Freitag
26. Dezember
Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Zeit der Wünsche. Spielfilm. 11.25 Die Welt und die Jugend. 12.00 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Spielfilm. 3. Folge. 13.05 Das Autogramm. Literarisches Wissensstoto für Oberschüler. 14.20 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Russische Sprache. 16.50 Nimmerkugl aus unserem Hof. Spielfilm. 2. Folge. Die große Beschierung. 18.00 Russisches Museum. Geschichtsmalerie. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Konzert des Volkshors der Litauischen SSR „Lelumai“ (Kaunas). 19.55 Wenn du gesund sein willst. 5. Sendung. 20.10 Musikprogramm. Sendung aus Leningrad. 21.30 Zeit. 22.00 Staatliche Ergebnisabnahme: Der Kampf um Qualität. 23.30 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR L. Rjuminina.

Schatzkammer der Weltmusik. R. Schumann. Konzert für Klavier und Orchester in A-moll. 19.40 Eduard Assadow. Ich kämpfe, ich glaube, ich liebe. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Zeitgenosse. Filmmagazin. 21.00 UdSSR-Meisterschaft in Volleyball. 21.30 Zeit. 22.00 Früchte der Bildung. Bühnenaufführung.

Alma-Ata. 17.00 In Russisch. Armut schändet nicht. Bühnenaufführung. 2. Teil. 17.50 Das Positiv. 18.25 Zeichentrickfilm. 18.30 Nachrichten. 18.45 Zeit Ihre Fragen. Friedensjahr — Jahr der Hoffnung. 19.35 Estradeprogramm. 20.00 Informationsprogramm. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bildschim der Freundschaft.

Sonntag
27. Dezember
Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Warum und wozu? Sendung für Kinder. 10.15 Gefährloser Straßenverkehr. 10.45 Volksschaffen aus aller Welt. 11.15 Der Mensch. Der Erdball. Das Weltall. 11.45 Zeichentrickfilm. 11.55 Für alle und jeden. 12.30 Literarische Almanach. 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Elterntag Sonnabend. 15.30 Augen-scheinlich — unwahrscheinlich. 16.30 Dokumentarfilm. 17.15 K. und R. Lissizian singen Romanzen von A. Guriljow. 17.35 Aus dem Leben und Schaffen von W. I. Lenin. Mehrteiliger Dokumentarfilm. Tage, die Jahren gleichen. 1. Folge. Erstmals in der Geschichte. 18.45 II. Unionsfestival des Volksschaffens.

28. Dezember
Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportlotterziehung. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion! 11.55 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Klub der Reisenden. 13.25 Musikskizze. 13.55 Sendung fürs Dorf. 14.55 Gesundheit. 15.40 Liederkonzert. Sendung aus Kischinjew. 16.20 Literarische Anthologie. Schauspiel G. Nasarenko rezipiert Geschichte von N. Rubzow. 17.40 Antworten auf Kritik. Des Sendeprogramms „Zeit“. 18.00 Beim Märchen zu Gast. 18.40 Internationales Panorama. 19.45 Filmpanorama. 21.30 Zeit. 22.05 Unser Heim.

29. Dezember
Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Warum und wozu? Sendung für Kinder. 10.15 Gefährloser Straßenverkehr. 10.45 Volksschaffen aus aller Welt. 11.15 Der Mensch. Der Erdball. Das Weltall. 11.45 Zeichentrickfilm. 11.55 Für alle und jeden. 12.30 Literarische Almanach. 13.45 Heute in der Welt. 14.00 Elterntag Sonnabend. 15.30 Augen-scheinlich — unwahrscheinlich. 16.30 Dokumentarfilm. 17.15 K. und R. Lissizian singen Romanzen von A. Guriljow. 17.35 Aus dem Leben und Schaffen von W. I. Lenin. Mehrteiliger Dokumentarfilm. Tage, die Jahren gleichen. 1. Folge. Erstmals in der Geschichte. 18.45 II. Unionsfestival des Volksschaffens.

30. Dezember
Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Die Welt und die Jugend. 12.00 Die Abenteuer des Prinzen Florizel. Spielfilm. 3. Folge. 13.05 Das Autogramm. Literarisches Wissensstoto für Oberschüler. 14.20 Nachrichten. 15.30 Nachrichten. 15.50 Dokumentarfilm. 16.20 Russische Sprache. 16.50 Nimmerkugl aus unserem Hof. Spielfilm. 2. Folge. Die große Beschierung. 18.00 Russisches Museum. Geschichtsmalerie. 18.30 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Konzert des Volkshors der Litauischen SSR „Lelumai“ (Kaunas). 19.55 Wenn du gesund sein willst. 5. Sendung. 20.10 Musikprogramm. Sendung aus Leningrad. 21.30 Zeit. 22.00 Staatliche Ergebnisabnahme: Der Kampf um Qualität. 23.30 Konzert der Verdienten Künstlerin der RSFSR L. Rjuminina.